

beliebte Lied: „Oj igralo zlato jabuko“ oder „Pojela je nevjestica prvi večerak“ anstimmen oder sich die Thaten der alten Nationalhelden erzählen und die Jugend wiederum tanzt, begibt man sich zur Ruhe. Am nächsten Morgen muß das junge Paar zuerst auf den Füßen sein, ohne Kranz, statt des scharlachrothen mit einem blauen Rock (modrina) angethan und überhaupt einfacher gekleidet. Selten, allein es kommt doch vor, erhält die junge Frau einen mit Messingnägeln beschlagenen Lederrücken mit dem Schlüsselbund als Zeichen der Hausfrau. In Gegenwart von Gästen muß sie Wasser holen, die Stube heiteren Gesichts wiederholt auskehren, da die Gäste, um ihre Geduld auf die Probe zu stellen, immer wieder dieselbe vernureinigen. Gleich ihrem Mann muß sie schon an diesem Tage Andern dienen, mit den Gästen ihre neue Verwandtschaft besuchen, wenn sie auch stundenweit entfernt ist. Überall küßt sie die Hausfrau und überreicht ihr einen Kolatsch mit den üblichen Worten: „Ist die Gabe klein, so soll die Liebe größer sein.“ Dadurch schließen sie Freundschaft und versprechen sich gegenseitige Unterstützung. Zum Schluß der Hochzeit beschenkt die junge Frau alle Gäste mit schmackhaften Kolatschen, wofür sie dann von Jedem — meistens silberne — Geldstücke empfängt. Anderswo machen auf einer Gabel zwei Apfel Rinde; in den einen stecken die Gäste eine silberne Geldmünze, den zweiten nehmen sie mit oder vertauschen ihn mit einer Orange. Hier und da bringt man den Verlobten vor der Hochzeit Geschenke, wie Fleisch, Brod, Weizen oder sonstige Schwaaren.

Dergleichen Geschenke bekommt auch der Primiziant, wenn er, wie man sagt, mit der Kirche getraut wird, indem er sein erstes heiliges Meßopfer darbringt. Eine Primiz ist etwas besonders Erfreuliches für den slavischen Landmann Istriens aber auch eine große Seltenheit, vorzugsweise für die westlichen Theile. Es ist daher auch erklärlich, daß aus Anlaß einer Primiz große Feierlichkeiten veranstaltet werden. Hunderte von Gästen versammeln sich; von diesen beschenkt und begleitet, begibt sich der Primiziant, in der Hand einen Blumenstrauß, in Procession in die Kirche. Von weit und breit strömt das Volk zusammen, im Glauben, daß das Gebet an solchen Tagen wirksamer sei, sowie um eine schöne Predigt zu hören. Die Primiz wird in der Regel am Sonntag abgehalten, die Feierlichkeiten beginnen jedoch schon Tags vorher und dauern manchmal eine volle Woche. Da gibt es Trinksprüche, Gesang und Tanz, den der Primiziant mit seiner Mutter oder einer Verwandten eröffnen muß.

Bei allem heiteren Sinn, den die Slaven bei vielen Gelegenheiten an den Tag legen, zeigen sie doch eine auffallende Ruhe, wenn ihnen die letzte Stunde naht. Die letzten Anordnungen bezüglich ihres Vermögens treffen sie in Gegenwart von Zeugen, meistens noch mündlich. Ärztliche Hilfe beanspruchen sie selten; man nimmt zu Hausmitteln Zuflucht oder zieht einen gewöhnlichen heilkundigen Mann oder ein Weib zu Rathe. Zerknirscht empfangen sie die Sacramente der heiligen Beichte, der heiligen Communion und der